

## Verschiedenes.

In Amerika wird oft auf eine höchst eigenthümliche Art „Geld gemacht.“ Vor einiger Zeit begab sich ein Wirth in einem kleinen Städtchen am Mississippi zu einem Maler, der dort für einige Zeit keinen Wohnsitz aufgeschlagen hatte, und fragte ihn, wie viel er für einen Wirthshauschild verlange, auf dem ein hübscher Bär abgebildet sei. „Dreißig Dollars“, antwortete der Maler. — „Das ist zu viel“, sagte der Wirth. „Tom Larkins thut es für 25 Dollars.“ Der Maler besann sich einen Augenblick. Er wollte nicht, daß sein Concurrer etwas verdiene, und fragte jenen: „Soll es ein zahmer oder ein wilder Bär sein?“ — „Natürlicherweise ein wilder“, erwiderte der Wirth. „An einer Kette liegend?“ — „Nein, eine Kette ist unnöthig.“ — „Nun dann will ich Euch einen wilden Bären ohne Kette für 25 Dollars malen“, sagte der Künstler mit listigen Lächeln. Der Wirth ging fröhlich nach Hause und erhielt zur bestimmten Zeit das Schild, auf welchem ein großer brauner Bär abgebildet war, welcher schrecklich wild aussah. Das neue Schild lockte viele Leute an; des Wirthes Käffer wurden leer und seine Taschen voll. Er freute sich täglich über seinen grimmigen Bären und über die Schlaueheit, womit er sich denselben verschafft hatte. Einige Zeit darauf brach Nachts ein furorbares, von starken Regengüssen begleitetes Gewitter los, welches mehrere Stunden wüthete. Weil Beforgniß blickte der Wirth am folgenden Morgen nach seinem Schilde, um zu sehen, ob sein Bär keinen Schaden genommen. O Schreck! das Schild schwanke noch lustig im frischen Morgenwinde hin und her, aber der Bär war verschwunden. Der Wirth lief der Wirth zum Maler und überhäufte ihn mit Beschuldigungen wegen seiner schlechten Sudelei. Der Maler, welcher den Bären mit Wasserfarbe gemalt hatte, und eine zweite Bestellung auf ein „Eisgemälde“ zu erhalten, schaute rubia von seiner Staffelei auf und fragte den Wirth: „war es ein wilder oder ein zahmer Bär?“ — „Ein wilder.“ — „Lag er an einer Kette?“ — „Nein.“ — „Nun, wie könnt Ihr Euch denn einbilden, daß ein wilder Bär, der nicht an einer Kette lag, in einer solchen Nacht wie die vorige nicht wegläufte würde?“ — Der geprellte Wirth mußte gute Miene zum bösen Spiel machen und um seine Kunden zu behalten, bestellte er für 25 Dollars einen wilden an einer Kette liegenden Bären, der Sturm und Regen Treß brechen konnte.

### Ausdruck eines frohen Remsthälers.

(Eingefendet.)

Gott Lob! es ist beschlossen  
 Und g'wis nicht Fehl geschossen:  
 Mit Remsthal's Eisenbahn.  
 Man kennt die groß' Bewegung,  
 Die vor der Schienenlegung  
 Sich durch dies Thal brach Bahn.

Als Glied der großen Kette,  
 Rendirt sie um die Wette  
 Mit allen unsern Schienenweg.  
 Aus Sachsen und aus Preußen —  
 Selbst aus dem Land der Krusen —  
 Bringt's Ladung her von Meer und Sieg.

Die Zukunft wird es lehren,  
 Daß diese Bahn zu Ehren  
 Des Reiches Württemberg ist.  
 Nicht minder auch zum Nutzen,  
 Mag Manches gleichwohl Nutzen  
 Aus Unkenntniß und List. —

Drum!

Dankt's dem theuern Landesherren,  
 Der, was gut, gewähret gern!  
 Dankt's auch Herrn Finanzminister,  
 Dankt's den lieben Landstandsmitgliedern  
 Die so trefflich und so wieder  
 Aussprachen sich, so ganz illustro (rühmlich)!

Freude ist in's Remsthal kommen,  
 Wie man's überall vernommen;  
 Denn man heßt viel Guts davon.  
 Selbst der Schönbühl freut sich d'rüber,  
 Weil von Ferne kommt manch' Lieber  
 Zu laben sich auf seinem Thron.

Auch die fleißigen Winzer hoffen,  
 Daß der Weg sey gut getroffen  
 Der zu ihren Weinen führt.  
 Darum sind sie jetzt voll Freude,  
 Geben Dem vom Wein Bescheid  
 Der den Schenkenweg berührt.

Nun so laßt uns fröhlich seyn  
 Bei dem guten Remsthalwein,  
 Denn er hält uns frisch und g'und.  
 Stößet an und laßt hoch leben  
 Die Remstbahn und auch die Neben!  
 Dank zu Gott aus aller Mund!  
 Aus dem Remsthal im Juni 1858.

Schorndorf.

Für die gefällige Theilnahme am Preis-Kegeln dankend, zeige ich hiermit ergebend an, daß dasselbe zu Ende ist bis auf's Stechen, wozu Dienstag der 29. d. M., Mittags 1 Uhr, bestimmt ist. Es werden die Herren Kegler welche auf 1 Marke 23, 22 und 21 geschoben haben, sowie Jeder, der sich hierfür interessiert, hierzu höflichst eingeladen. Nach dem Stechen werden die Preise abgesehen und eine ebenfalls ganz neue Tabakan-Uhr ausgespielt.  
 Den 25. Juni 1858.

G. Nappmann; j. Anfr.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. F. Mayer.

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N<sup>o</sup> 50.

Dienstag den 29. Juni

1858.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

### Holzabfuhr betreffend.

Alle diejenigen, welche in den hiesigen Stadt- und Spitalwäldungen Stamm- und Brennholz erkaufte haben, werden aufgefordert, solches bei Vermeidung von Strafe längstens bis zum 10. k. M. Juli abzuführen.  
 Den 26. Juni 1858.

Stadtschultheißenamt.  
Palm.

Schorndorf.

### Bekanntmachung.

Das Abladen und Einwerfen von Bauhschutt und Straßen-Morast in den Festungsgraben vor dem ehemaligen sog. Helfertor rechts im Hinausgehen oder auch in den Rutsch bei Herrn Kaufmann Eisenlohrs Garten wird vor der Hand bei Vermeidung von Strafe untersagt, und werden diejenigen Einwohner, welche Bauhschutt und Straßenmorast abzuführen haben, angewiesen, solchen in dem Weg am Nubach bei der sog. oberen Nu zunächst bei der Frau Nadler Kraßlin Wiese abzuladen und einzuwerfen.  
 Den 28. Juni 1858.

Stadtschultheißenamt.  
Palm.

Schorndorf.

Die Fertigung einer neuen Steinwaage, deren Muster hier aufgestellt ist, wird im Submissionsweg verankündigt, die Liebhaber wollen ihre Offerte vor dem 15. Juli frankirt einsenden an die  
 Den 25. Juni 1858.

Oberamtspflege.  
T. Fuchs.

Schorndorf.

Die Fertigung von 40 Kadabweiser auf die Winterbacher Straße wird am 3. Juli Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus zu Winterbach verankündigt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
 Den 25. Juni 1858.

Oberamtspflege.  
Fuchs.

## Privat-Anzeigen.

Ein noch neuer, guter Kochofen, s. g. Ma'scher, ist zu verkaufen. Von wem, sagt die Redaction.

Das Heugras von drei Viertel Wiesen verkauft, wer? sagt die Redaction.

Schorndorf.

### Bäckerei-Verpachtung.

Aus der Verlassenschafts-Masse des + Ph. Fried. Pleiderer, Bäcker in Schorndorf wird ein Wohnhaus mit Bäckerei-Einrichtung auf 3 oder 6 Jahre zu verpachten gesucht. Das Haus ist in der besten Lage in der Nähe des Marktplazes, und ist das Geschäft bis jetzt mit bestem Erfolg betrieben worden, so daß einem thätigen Mann sein Auskommen gesichert ist.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage

Im Namen der Erben:  
G. F. Schmid.

Winterbach.

Eine gefundene Plüschtasche kann abgeholt werden bei

Forstwärter Bauer.

### Schorndorf. Fahrruß-Verkauf.

Die Fahrruß-Verfertigung in der Verlassenschaftsache des Philipp Friedrich Pfeleiderer, Bäckers dahier, wird

Samstag den 3. Juli d. J. von Vormittags 7 Uhr an fortgesetzt werden, wobei vorkommt:  
Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, Fässer im Gesamtgehalt von etwa 47 Eimern, Herbstgeschirre und anderes Faß- und Bandgeschirr, allerlei Hausrath, worunter ein großes Quantum von Säcken, Feld- u. Handgeschirr, 8 1/2 Eimer 1857r und 1 Eimer älterer Wein, 11 Eimer 1857r und 1 Eimer älterer Most, 11 Zmi Branntwein, 8 Zmi Hefe, Früchte und Vorräthe aller Art, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Louise Trögler, ledig verkauft das Heugras von einem Stücklen auf dem Baumwäfen.

### Verschiedenes.

Offene Briefe an die württembergischen Weinproducenten, Weinhändler und Weinwirthe.

Nr. 2.

Sie haben seither a) Auslesewein, b) Nachlesewein erzeugt; diesen Sorten soll sich von nun an „Ausbruchwein“ anreihen, Wein von einer Qualität, deren Preisbestimmung in der Liebhaberei liegt, und deren Erzeugung ein gewichtiges Mittel seyn wird, unsern Weinen im Ausland Ruf und Absatz zu verschaffen und dadurch Wohlstand in den weinbauenden Bezirken unseres Landes zu verbreiten. Sie werden den Ausbruchwein ohne Beeinträchtigung der seitherigen Qualität Ihres Ausleseweins erzeugen, und er wird Ihnen wenig Kosten machen, aber viel Geld einbringen.

Ich schlage Ihnen nämlich vor, das Traubeneßsen vor und während der Lese möglichst abzustellen und die auf diese Weise wenigstens den bessern Lagen Ihrer Weinberge erhaltenen edelsten Trauben zu Erzeugung von Ausbruchweinen zu verwenden. Was die Traubenkonsumenten seither von den köstlichsten Früchten übrig gelassen haben, ist freilich unterdessen Ihrem Auslesewein zu gut gekommen, aber es reizt sich auf ein so geringes Quantum, daß es im Ocean des Ausleseweins verschwindet.

Es ist wohl ein altes Herkommen, daß die Lese vom Morgen bis zum Abend Trauben essen dürfen, und sie verstehen es, sich das Delikateste auszuwählen. Der Einzelne wird gegen solchen Mißbrauch vergebens ankämpfen, Sie werden sich deshalb be-

quemen, dieses vermeintliche Recht indigest abzulassen. Zu diesem Behufe wende ich mich an die respectablen Behörden mit dem Vorschlage, in die Herbstordnung etwa folgenden Passus aufzunehmen zu wollen: „Die Lese erhalten statt der seitherigen Löhnung von 24 kr. einen Taglohn von 30 kr., sie haben sich aber des Traubeneßsens und Mithemens bei Strafe sofortiger Entlassung unter Abzug des ausgewachsenen Verdienstes zu enthalten“, und bitte Sie, mich in diesem Ansuchen zu unterstützen.

Der sorgsame Haushälter, der mit dem ihm anvertrauten Pfunde wuchert, wie es seine Schuldigkeit ist, wird mir beipflichten und seine schönsten Trauben, das werthvollste Produkt seines Fleißes, mit Argusaugen überwachen. Der daraus gewonnene Wein wird vom Kenner mit Gold aufgewogen, und es soll meine Aufgabe seyn, diese Kenner und Liebhaber hochfeiner Weine für Sie aufzusuchen, deswegen mache ich den Vorschlag, es mögen sich allenthalben Vereine bilden, deren Vorstände mit mir in Correspondenz treten, das sollte aber bald geschehen, damit ich in meine Berichte nach den fernern Gegenden aufnehmen kann, was sich bei uns vorbereitet.

Endlich und vornämlich lade ich Sie heute ein, sich bei Zeiten, einzeln oder in Vereinigung, mit dem weiter nöthig werdenden Geschirr zu versehen. Heilbrunn, den 24. Juni 1858.

Adolph Schuster.

Stuttgart, 25. Juni. Unsere Feuerwehr ist in fortwährender Zunahme begriffen. Gestern hat die Stammliste den 600. Mann eingezeichnet. Mit Ausnahme der Berliner, dürfte sie jetzt eine der stärksten und bestorganisirten in Deutschland seyn.

Stuttgart, 26. Juni. Gestern Abend ist hier ein Mordversuch gemacht worden. Ein mit seiner Geliebten in Concubinat lebender Jpfer geriet mit dieser in Streit, in der Wuth ergriff er ein Messer, fiel über die Weibsperson her und brachte ihr im Rücken fünf Stichwunden bei. Sie wehrte sich, wodurch wahrscheinlich auch die Wunde an der Hand herriührte, und schrie. Hilfe kam noch rechtzeitig, um wenigstens den vollendeten Mord zu verhüten; das schwerverwundete Weibsbild wurde ins Katharinenhospital gebracht. Der Jpfer machte aus seiner That kein Hehl, sondern bedauerte bei der Verhaftung bloß, daß er sie nicht vollenden gekonnt.

(H. L.)

Man schreibt aus Saarlouis, 6. Juni. Heute früh begrub man einen Sackträger, welchen gestern eine Nücke gestochen, die aller Wahrscheinlichkeit nach auf einem milchbrandigen Thiere gefressen und so mit dem Stiche das Gift in den Körper des Unglücklichen brachte, der wenige Stunden darauf unter furchtbaren Schmerzen den Geist aufgab. Die Leiche schwoll erschrecklich und so schnell auf, daß man sie nicht länger liegen lassen durfte. Angesichts dieses beklagenswerthen Vorfalles halten wir es

für Pflicht, auf das Gefährliche der unverzeihlichen Gleichgültigkeit vieler Landleute und Gartenbesitzer hinzuweisen, welche getödtete Maulwürfe, Mäuse zc. offen liegen lassen, anstatt sie sofort unterzuscharren. Hat eine Schmeißfliege, Wespe zc. auf einem solchen verwesenden Körper gefressen, so kann ihr Biss oder Stich vergiftend wirken und den Tod zur Folge haben. Außerdem beile man sich, sobald man von irgend einem Insekte empfindlich gebissen oder gestochen worden, die Stelle mit Salmiakgeist zu beuchzen, der, sofort benutzt, die Gefahr zu beseitigen im Stande ist. — Ein ähnlicher Fall wird aus Halle vom 15. berichtet: Vorgestern starb hier plötzlich der Buchbindermeister Egner an den Folgen eines Fliegenstichs. Derselbe war am vorigen Freitage zum Baden gewesen und kam mit einer Geschwulst an der Oberlippe nach Hause, die sich sehr schnell steigerte und später in Brand überging, wodurch der Tod erfolgte.

### Eine Episode aus

### Kaiser Joseph II. und sein Hof.

Von Louise Mühlbach.

### Der jüdische Danquier und seine Tochter.

(Fortsetzung.)

Ich bin keine Jüdin, mein Vater, rief Kadel, Du hast mich auferzogen in christlicher Luft, in einem christlichen Staat, Du hast mir die Bildung, die Gewohnheit, die Sitten der Christen gegeben. Ich bin keine Jüdin mehr, und auch du bist nicht mehr ein Jude, denn Du hast das Geseh deiner Väter verläugnet, Du hast gegessen an Einem Tisch mit den Christen, hast angenommen die Wohlthat der christlichen Gesehe, und hast dafür dein Haar beschnitten und dein Kleid gekürzt, Du hast deinen alten Namen verläugnet und Dir, wie es der christliche Kaiser geboten, einen Familien-Namen beigelegt, und vor diesen Namen hast Du jetzt einen stolzen Titel gesetzt, der nur den Christen gehört. Du bist kein Jude mehr, kein Jude der Wahrheit, sondern nur der Form nach! Zerbrich die Form, mein Vater, habe den Muth der Wahrheit! Tritt hinaus aus dem engen Juden-Tempel in die freie schöne christliche Gotteswelt, laß uns abschwören den Gott des Hasses und der Rache, und ihn bekennen den Gott der Liebe, den Allerkaltenden, Allmächtigen, der die Welt so schön gemacht, damit sich die Menschen ihrer freuen, der nichts weiß von Kirchen und Religionen, dessen einziges Geseh die Liebe ist! Wurf ihn von Dir, mein Vater, den Judentitel, denn Du bist kein Jude!

Ich bin ein Jude, und will ein Jude bleiben,

so lang ich lebe! rief Estel's Fließ mit flammender Zornesröthe auf den Wangen. Ich schwöre es noch einmal bei Allen was mir heilig ist, im Himmel und auf Erden, ich will ein Jude bleiben, so lang ich lebe.

So nimm ihn von mir diesen Schwur, der mich bindet an das Unglück, wie an ein wildes Ungeheuer, das mit mir durch die Welt rast. Löse die Bande, welche meine Zunge und mein Herz binden! Es ist ja nicht der Glaube, sondern die Liebe, welche mich zu einer Christin macht! Laß also die Liebe gewähren, gib mich meinem Geliebten zum Weibe, behalte alle deine Millionen, wir begehren ihrer nicht, sie sind machtlos gegen unsere Liebe, wir begehren von Dir nichts als deinen Segen, wir wollen nichts als die Heiligung unsers Bundes! Habe also Erbarmen, mein Vater, erlöse mich von meinem Schwur, laß mich eine Christin seyn!

Du bist eine Jüdin, und Du bleibst eine Jüdin! sagte ihr Vater rauh.

Kadel stieß einen wilden Schrei aus und sprang von ihren Knien empor. Ist das dein letztes Wort? fragte sie mit flammenden Augen, mit fliegendem Athem, leuchend vor Erregung und Gluth.

Es ist mein letztes Wort! sagte ihr Vater, sie mit festen kalten Blicken ansehend.

Nun, so höre auch mein letztes Wort, rief sie athemlos, ihre ganze Gestalt durchzittert von leidenschaftlicher Erregung. Ich habe Günther Treue gelobt bis an den Tod, ich werde sie halten. Ich habe geschworen, wenn ich einst wählen müsse zwischen ihm und Dir, dann Alles aufzugeben, Alles zu verlassen, und nur Ihn zu wählen. Ich werde diesen Schwur eben so treu erfüllen, wie den, welchen ich Dir geleistet habe! Ich werde mich nicht bekennen zu der Religion der Christen, aber ich werde doch keine Jüdin mehr seyn, ich werde auscheiden aus Eurer Gemeinde, wie das Geseh es mir erlaubt, und wenn Du mich daran verhindern willst, so werde ich hingehen zu dem Kaiser und ihn um seinen Schutz bitten, und bei ihm Klage führen über den Zwang, den Du einer freien Menschenseele anthun willst.

Hüte Dich, daß ich Dir nicht zuver komme, und Klage gegen Dich zu führen habe bei dem Kaiser, rief ihr Vater mit rauhem Lachen. Du drohst mir auszuscheiden aus der Gemeinde der Juden, und willst doch nicht den Schwur brechen, und willst keine Christin seyn. Was willst Du denn seyn, wenn Du keine Jüdin mehr bist und keine Christin werden kannst? Zu welcher Religion willst Du Dich alsdann bekennen?

Zu der Religion der Liebe, der Wahrheit und der Treue! Ich werde in keinen Tempel und in keine Kirche mehr gehen, aber ich werde Gott dienen mit meinem Leben, und ich werde ihm einen Cultus errichten in meinem Herzen.

Das heißt, Du willst eine Deistin werden? Wenn's wie Du willst! Ich werde gehorsam seyn dem göttlichen Gebot auch ohne Cultus und ohne Kirche.

Ah, eine Deistin? Und Du weißt also nicht, welche Strafe der Kaiser den Deisten zuerkennt? Du weißt auch nicht, daß der Kaiser, welcher sich einbildet, den Gedanken erlöset und die Bestimmung frei gegeben zu haben, daß der Kaiser, welcher sich verrihmt, jede Religion zu respektiren, und jedem das Recht zu gestatten, zu glauben, was er will, daß der Kaiser auch seine Achilles-Ferse hat, wo er verwundbar ist? Und diese Achilles-Ferse des Kaisers, das ist gerade der Deismus. Er erlaubt den Juden, den Muhammedanern, den Protestanten ihre Existenz, aber die Deisten will er nicht dulden in seinen Staaten, und mit schimpflicher Prügelstrafe will er sie ausrotten. Hüte Dich also, eine Deistin zu werden, denn ich könnte hingehen und Dich bei dem Kaiser anklagen! Aber dieses Alles sind ja nur Phantasiegebilde des Augenblicks. Meine Tochter Rahel wird in sich gehen, sie wird ihr Unrecht bekennen und bereuen. Sie wird wieder meine gehorsame Tochter seyn, und ich werde sie lieben und anbeten als den herrlichsten Schatz meines Lebens, und was die Vaterliebe erfinden kann, das werde ich thun, um Dich glücklich zu machen, um Dir jeden noch unausgesprochenen Wunsch zu befriedigen.

Ich habe nur Einen Wunsch, nur den, die Gattin meines Geliebten werden zu können! rief Rahel glühend.

Ihr Vater gab sich den Anschein ihre Worte gar nicht gehört zu haben und fuhr ruhig fort: Ja, meine Rahel wird wieder eine gehorsame Tochter werden, sie wird den Gemahl annehmen, den ich ihr zuführe!

Niemals, niemals, mein Vater!

Das Geschäft war lange schon unter unsern beiden Familien verabredet, das ist ein gutes Geschäft für uns Beide, diese Heirath, diese Verlobung, denn ich gebe meiner Tochter eine halbe Million bares Geld mit, und der Baron von Meyer bekommt von seinem Vater eine Million zweimalhunderttausend Gulden. Außerdem zahlt der Schwiegervater meiner Rahel monatlich dreihundert Gulden Nadelgeld und ich gebe ihr siebenhundert Gulden, so daß sie tausend Gulden monatlich zu ihren kleinen Ausgaben hat, und Niemanden über dieselben Rechenschaft abzulegen braucht. Das ist auch ein ganz gutes Geschäft für eine junge Frau! Zudem gebe ich meiner Rahel einen Troussau, wie nur eine Fürstin ihn wünschen kann; im Hof steht schon ihre Kutsche, auf welcher die adlichen Wappen derer von Eskales Fries und von Meyer neben einander gemalt sind, und im Stall stehen vier herrliche Rapen welche morgen Mittag die junge Baronin von

Meyer, geborne von Eskales Fries, in ihr neues Hotel führen werden! Ah, mein Kind, freue Dich, denn Du wirst jetzt auch, obwohl Du eine Jüdin bist, doch von Geburt seyn. Weißt Du nicht, wie wir einst dabei waren, als der Graf Fürstenberg von einer schönen Dame sprach, und man ihn fragte: was sie für eine Geborne sey? „Sie ist gar keine Geborne, erwiderte der Graf, sie ist nur eine gekaufte Jüdin!“ Die Jüdinnen sind bisher keine gebornen gewesen, aber meine Rahel wird eine geborne seyn, denn sie ist eine Baronin, obwohl sie eine Jüdin ist. Frau Baronin v. Meyer, geborne von Eskales Fries, ich mache Ihnen mein Compliment. Sie werden die schönste Equipage, das eleganteste Hotel, den prächtigsten Salon haben, und alle vornehmen Gräfen, Freiherren und Barone werden sich herandrängen zu dem Salon der schönen Baronin von Meyer, und alle Damen der haute volée werden dich beneiden und Dir doch schön thun, und Dir schmückeln, weil Du reich bist, außerordentlich reich! (Fortsetzung folgt.)

Keine gemachte Anekdote. Dame (am Piano sitzend): Johann, geh' Er wieder zu Herr Klemm, ich ließe um den Liebestrank von Donizetti bitten. — Johann: Liebestrank? . . . . . Muß ich da einen Topf mitnehmen? . . . . .

**Fruchtpreise.**

Winnenden, den 23. Juni 1858.

Fruchtartungen.	höchste		mittl.		nieder.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernan pr. Schfl.	—	—	—	—	—	—
Dinkel	5	55	5	45	5	28
Haber	7	18	6	37	6	—
Gerste pr. Sri.	1	—	—	52	—	48
Weizen	—	—	—	—	—	—
Koggen	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	1	12	1	4	—	—
Akerbohnen	1	24	1	16	1	12
Wicken	—	—	—	—	—	—

**Brod- und Fleisch-Taxe.**

8 Pfund weißes Kernbrod	22 fr.
das Gewicht eines Kreuzwecken	7 1/2 Loth.
1 Pfund Schweinefleisch	
a) ganzes	10 fr.
b) abgezogenes	9 fr.
1 " Ochsenfleisch	10 fr.
1 " Kuhfleisch	8 fr.
1 " Rindfleisch	9 fr.
1 " Kalbfleisch	8 fr.

Schorndorf den 28. Juni 1858.

Stadtschultheißenamt. P a l m.  
Gesehen. K. Oberamt.  
Schindler, Akt.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. F. Mayer.

**Amts- und Intelligenzblatt**

für den

**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

**Nr. 51.**

Samstag den 3. Juli

1858.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Schorndorf. Ämter-Versammlung am Dienstag den 6. d. Morgens präcis 7 1/2 Uhr.

Von Schorndorf 4, von Winterbach 2, Beutelsbach, Oberurbach und Geradstetten je 1 Deputirter, ferner mit Ausnahme der Orte Balkmannsweiler, Hebsack, Nigelsberg, Nieldelsbach, Schlichten, Baiereck und Sublbronn, deren Vorsteher in diesem Staatsjahr nicht stimmberichtig sind, je der Obmann des Bürger-Ausschusses.

Folgende Gegenstände werden zur Verhandlung kommen:

- 1) Wahl eines aus 7 Mitgliedern und zweier Ersahmänner bestehenden Bezirks-Ausschusses nach Art. 69 des Ges. vom 14. August 1849 über das Verfahren in Strafsachen, welche vor die Schwurgerichtshöfe gehören. Justizminist.-Verfügung vom 15. Nov. 1855 Regbl. S. 290.
- 2) Wahl von 7 Mitgliedern der Handels- und Gewerbekammer. Regbl. Nr. 3.
- 3) Wahl des Ämter-Versammlungs-Ausschusses und des Recurrirungsraths.
- 4) Ämter-Corporations-Stat und Umlage 1858/59.
- 5) Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des Ämterpflegers und des Cassen-Zustandes.
- 6) Publication der Verhandlungen des Ämter-Versammlungs-Ausschusses und der Abhör-Ergebnisse der Oberamtspfleg und der Oberamts-Spar- und Leihkassen-Rechnung 56/57.
- 7) Wahl von 4 Commissions-Mitgliedern und 4 Ersahmännern.  
(Art. 11. des revidirten Bürgerrechts-Ges. vom 5. Mai 1852.)
- 8) Bitte des Med. pract. Dr. Mayer dahier um Verwilligung eines Wartgelds.
- 9) Bitte des Oberamtspflegers Fuchs um Kanzleifestens-Erhöhung.
- 10) Beschlußnahme über die neu entworfenen Statuten für die Oberamts-Sparkasse.

Den 1. Juli 1858.

Königl. Oberamt.  
Strölin.

Forstamt Schorndorf.  
Revier Nudersberg.  
**Holz-Verkauf.**

- 1.) Donnerstag und Freitag den 8. und 9. Juli l. J. a) im Staatswald Himmelreich bei Klaffenbach: 8 tannene Säglöße und 4 Baustämme, 34 Klafter buchen Holz meist Prügel, 2 1/4 Klafter birken und erlen Holz, 17 1/2 Klafter Nadelholz, 1713 Reisach-Wellen und etwas Abfall-Reisach;
- b) im Staatswald Burgholz: 2 Bauholzstämme von Fichten, 20 1/4 Klafter buchene Prügel, 16 1/2 Klafter Scheidholz;
- c) im Hansdobel: 45 1/2 Klafter buchene Prügel und 1/2 Klafter Scheidholz;
- d) im Häfnersgehren: 28 Reisach-Haufen verkauft zu 925 Wellen;

e) in Gläserwand: 8 Reisach-Haufen geschäst zu 200 Wellen.

Zusammenkunft je Morgens 8 Uhr beim Weiler Klaffenbach, von wo man sich in den nahe gelegenen Schlag Himmelreich begibt.

2.) Samstag den 10. Juli im Schlag Hörnle bei Nudersberg: 3 Klafter eichene und buchene Prügel, 118 Haufen unaufbereitetes Reisach. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Schlag.

Schorndorf, 29. Juni 1858.

Königl. Forstamt.  
Plieninger.

Forstamt Schorndorf.  
Revier Nudersberg.  
**Holz-Verkauf.**

1.) Samstag und Montag den 10. und